

## Linke Wienzeile 24

IdAdr.: Magdalenenstraße 24 (alt)

Baujahr: vor 1914

Architekt: Adolf Micheroli

Der Alfred-Grünwald-Park wurde **1981** errichtet. Auf Initiative der AnrainerInnen wurde er 1988 auf den ehemaligen "*Denzelgründen*" erweitert.



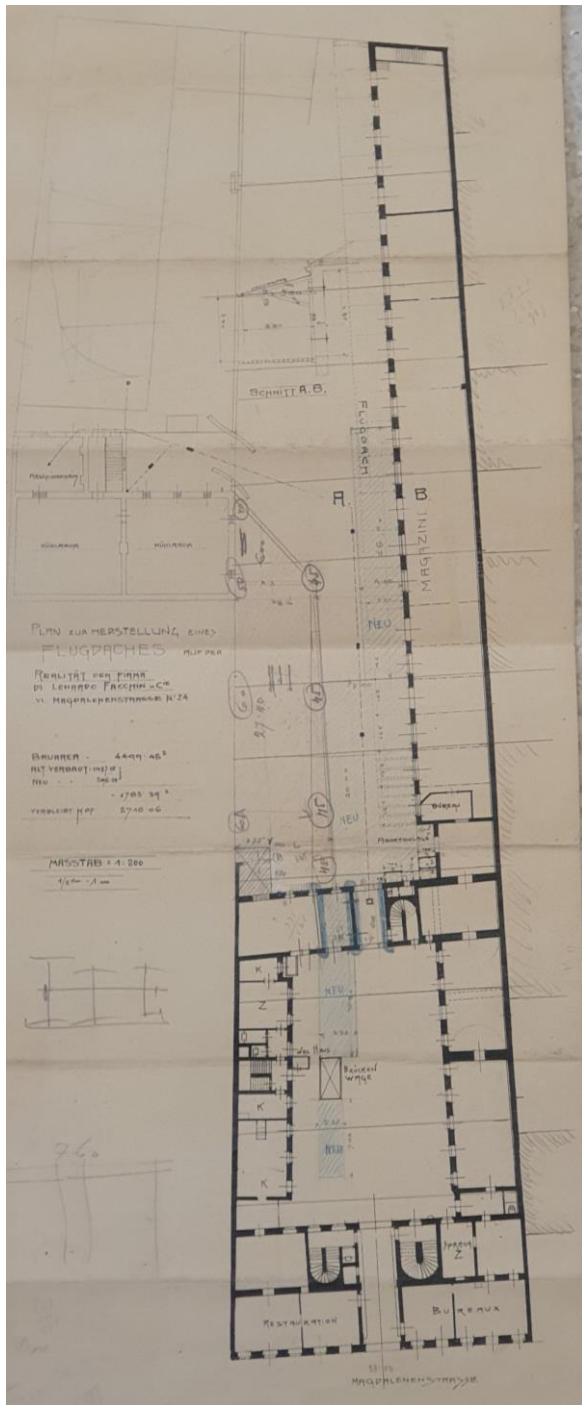
Bildquelle: Alfgruen 1981

## Ältere Geschichte:

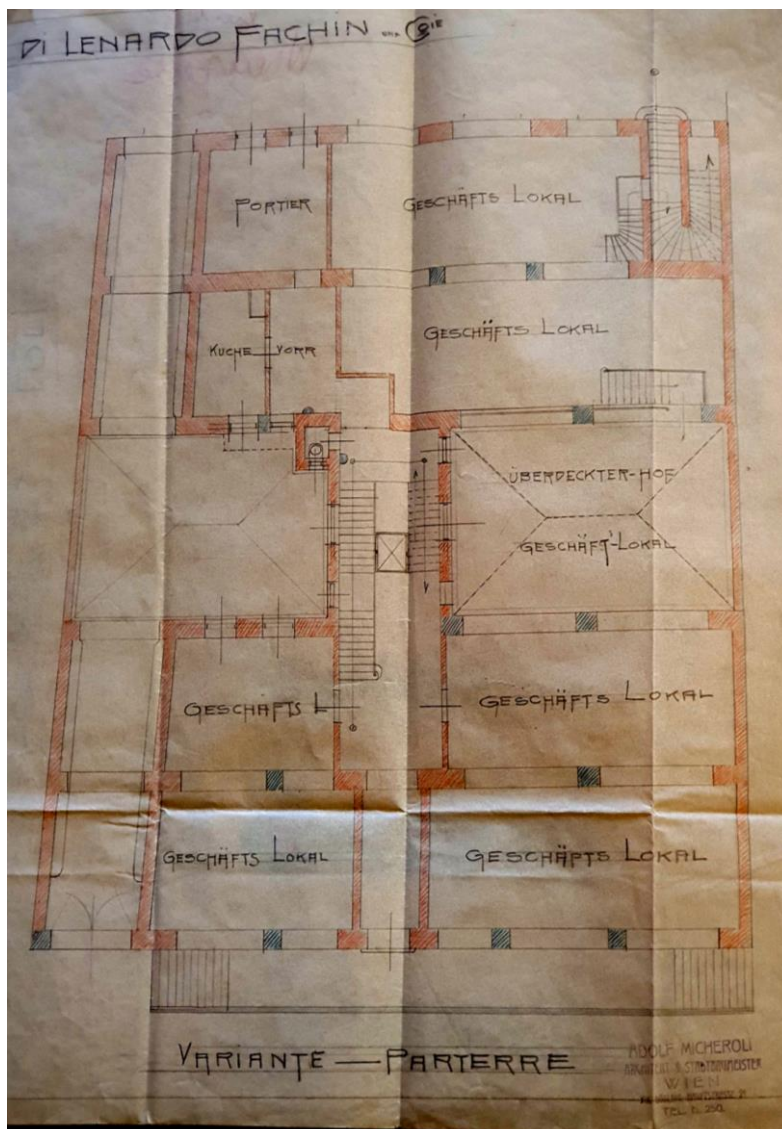
1964 sah das Haus noch so aus:



Bildquellen: BM Mariahilf 1964



Gebäudeplan Adolf Micheroli um 1900. Bildquelle BM Mariahilf.



Der Eingang lag vor der Wientalregulierung noch ein Stockwerk tiefer und war nur über zwei Treppen abwärts erreichbar.

Gebäudeplan Adolf Micheroli um 1900. Bildquelle BM Mariahilf

**1913** findet sich hier der Fassbinder Vinzenz Zalouschek. Matthias Fleischer ist Gastwirt.

Facchin Florindo, Kaufmann.	1
Blachkohn Gustav, Tänzer der k. k. Hofoper.	1
Fleischer Matthias, Gastwirt.	1
Kienberger Andreas, Riemer.	2
Zehe Josef, Werkmeister.	2
Plotz Jaroslav, Kleidermacher.	2

**1914** gehört das Haus DI Leonardo Facchin. Im Haus findet sich auch ein Gastwirt. Moriz Almasy hat Butter und Eier. Andreas Kienberger hat Putztücher. Marie Waniczek hat Blusen.

Zugleich wird ein Stockwerk ausgebaut.

24 G.-E.-Nr. 579.	
Di Lenardo, Facchin & Co.	E
Horvath Johann, Hausbesorg.	P
Waschizek Marie, Pfaidlerin.	1
Lenardo Odorico di, Kaufmann.	1

Die Fa. Leonardo Facchin spendet 1.600 kg Kochsalz (256 K<sup>1</sup>) für die Pfleglinge des Wr. Versorgungsamtes.

**1915** gehört das Haus DI Leonardo Facchin. Im Haus sind Wilhelm Goissinger und Matthias Fleischer Gastwirte. Julius Sigrüst hat Delikatessen. Andreas Kienberger hat Treibriemen.

**1917** wird die Nichtsichtbarmachung von Waren von der Weichsel verfügt. Ferdinand Gruber sammelt Kerzen („Kerzenabgabestelle“).

**1918** hat Julius Sigrüst Salami. Moriz Almasy hat Butter und Eier.

**1920 – 1922** gehört das Haus DI Leonardo Facchin. Im Haus sind Wilhelm Goissinger und Matthias Fleischer Gastwirte. Julius Sigrüst hat Delikatessen. Andreas Kienberger hat Treibriemen. Moriz Almasy hat Butter und Eier.

**1921** wird hier das Nahrungsmittelprodukt „Neomalt“ hergestellt.

**1924** erfolgt ein Umbau durch DI Leonardo Facchin. Emil Ploc ist Schneider.

**1925 – 1930** ist Matthias Fleischer Gastwirt. Andreas Kienberger hat Treibriemen. Jaroslav Plotz ist Schneider. Karl Schiebl ist Tapezierer. Magdalene Tominik ist Obsthändlerin. Rudolf Traversa hat Lebensmittel. Karl Schiebl ist Tapezierer. Rudolf Traversa ist Steinmetz. Julius Sigrüst hat Delikatessen.

**1931 – 1934** hat Alois Gangl eine Fleischhandlung. Marie Fleischer ist Gastwirtin. Andreas Kienberger ist Riemer. Jaroslav Plotz ist Schneider. Israel und Chaim Ekstein haben Kerzen. Karl Schiebl ist Tapezierer. Gustav Blachkolm ist Tänzer. Rudolf Traversa ist Steinmetz

**1936** gehört das Haus DI Leonardo Facchin. Im Haus finden sich auch ein Gastwirt und ein Lebensmittelgeschäft (Haus-Eigner). Laurenz Fleischer ist Fleischselcher.

**1937** ist Marie Fleischer Gastwirtin.

**1938 – 1939** gehört das Haus DI Leonardo Facchin. Im Haus finden sich auch ein Gastwirt, eine Seifenhandlung und ein Lebensmittelgeschäft (Haus-Eigner). Facchin unterhält auch eine Garage. Auch wohnt hier der Tänzer Gustav Blachkolm. Marie Fleischer ist Gastwirtin. Andreas Kienberger ist Riemer. Leopoldine Maurits hat eine Obsthandlung. Rudolf Traversa ist Steinmetz.

**1940** gehört das Haus DI Leonardo Facchin. Es finden auch bauliche Veränderungen statt. Im Haus finden sich auch ein Gastwirt, eine Papierwarenhandlung und ein

<sup>1</sup> Heute: 1.720 €. (Umrechnung nach Kaufkraftparitäten OeNB)

Lebensmittelgeschäft (Haus-Eigner). Josefina Plotz ist Schneiderin. Andreas Kienberger ist Riemer. Josefina Plotz ist Schneiderin.

**1942** gehört das Haus DI Leonardo Facchin (Obstimport). Im Haus finden sich auch ein Gastwirt, eine Parfumerie und ein Lebensmittelgeschäft (Haus-Eigner). Otto Heberstein hat eine Parfümerie und wasserfeste Papiersäcke. Adele Traversa ist Steinmetzmeisterin.

**1947** hat Margarete Friesacher einen Kleinhandel mit Gebrauchsartikeln.

**1948** erfolgt ein Umbau.

**1952** haben Seiboth & Co einen Schmuckhandel.

**1955** hat DI Leonardo Facchin einen Obsthandel. Auch die Fa. Stanek Blackbourne hat einen Kleinhandel.

**1956** haben Kanner & Co einen Kaffeeimport.

**1966** gehört das Haus DI Leonardo Facchin. Dr. Kanner verkauft Kaffee.

**1979** sind die Besitzverhältnisse um das Grundstück ungeklärt, da die WGkk das Grundstück offenbar erworben hat:

auf die n e u n t e a n f r a g e von v b g m . d r . b u s e k (o e v p), wie weit die verhandlungen zwischen der gemeinde wien und der wiener gebietskrankenkasse betreffend den ankauf eines grundstueckes in wien 6, Linke Wienzeile 24 - 26, bisher gediehen sind, antwortete stadtrat v e l e t a (s p o e), dass die gebietskrankenkasse dieses areal 1967 kaufte, um ein verwaltungsgebäude darauf zu errichten. diese plaene wurden nicht realisiert, und so bot die gebietskrankenkasse einen teil des grundstueckes im jahr 1976 der gemeinde zum kauf an. wegen divergenzen ueber den kaufpreis wurden die verhandlungen nicht weiter verfolgt. im sommer 1978 sind bezirksfunktionaere an die gemeinde mit dem wunsch nach neuen verhandlungen herantreten. die ma 69 wurde beauftragt, wieder in verhandlungen einzutreten. ein ergebnis ist derzeit nicht abzusehen. auf die e r s t e z u s a t z f r a g e , um welchen betrag die gebietskrankenkasse das grundstueck gekauft hat und um welchen betrag sie es zum verkauf angeboten hat, antwortete veleta, dass er die zahlen nicht im kopf habe, er werde die frage schriftlich beantworten. auf eine z w e i t e z u s a t z f r a g e , ob er eine ungefähre angabe machen koenne, antwortete veleta, dass er bei laufenden verhandlungen keine nicht abgesicherten zahlen dem wiener gemeinderat vorlegen moechte. (sei) (forts.)

Bildquelle: Rathaus-Korrespondenz 1979

Erhard Busek wollte ein Bad „Bellevue“ errichten, wohingegen die SP einen Gemeindebau wollte. Damit wäre der Park zum Hinterhof degeneriert.

Zugleich gründet sich die BI Denzelgründe, der ein offener Park vorschwebt.

**1980** ist diese Frage geklärt: Das Objekt ist offenbar angekauft (9.310 m<sup>2</sup>). Buseks Badeprojekt ist auf den Cobenzl übersiedelt. Der Gemeindebau wird nicht realisiert.

**1981** gelingt eine großflächige Besetzung des Abrissgeländes durch eine BI:



Bildquelle: BM Mariahilf



**1982** erfolgt die Umwidmung des Grundstückes auf Grünland – mit Ausnahme des Teils, der für ein Hallenbad vorgesehen ist.

**1984** feiert die BI ein Parkfest. Sie besteht offenbar schon seit **1979**.



**1985** sind Lärmschutzmaßnahmen vorzusehen, die auf das Erscheinungsbild (Schutzzone) Bedacht nehmen.

**1987** wird die gärtnerische Ausgestaltung der Grünfläche durch die MA42 reguliert.

**1981** wird die Freifläche als „provisorischer Kinderspielplatz“ eröffnet.

Bildquelle: BM Mariahilf

1988 wird der Park (ehemalige Denzelgründe) als Park freigegeben.

## **Park auf den Denzelgründen wird eröffnet**

Wien, 8.6. (RK-KOMMUNAL) Vizebürgermeister Hans MAYR eröffnet am Freitag, dem 10. Juni, um 14 Uhr, in Anwesenheit von Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL und Bezirksvorsteher Mag. Kurt PINT den neuen Park auf den ehemaligen „Denzelgründen“, Wien 6, [Linke Wienzeile 24-32](#). In diesem dichtverbauten Stadtgebiet kommt dem neuen Park, an dessen Entstehen eine Bürgerinitiative entscheidend mitgewirkt hat, große Bedeutung für die Erholung der Anrainer zu. Der „Denzelpark“ weist auf einer Fläche von rund 9.000 Quadratmetern sowohl eine Ruhezone als auch einen Spielbereich mit Ballspielplatz, Jugend- und Kleinkinderspielplatz auf. Unter den alten Bäumen befindet sich ein Trinkbrunnen. Die Bauzeit für den neuen Park betrug rund zwei Jahre, die Kosten belaufen sich auf ca. 7,500.000 Schilling. Im Rahmen der Parkeröffnung gibt es auch ein kleines Fest mit Blasmusik, Heurigem und Grill, Kinderaktionen, sowie den Blumenbus. (Schluß) du/bs

Bildquelle: Rathaus-Korrespondenz 1988

**1988** erfolgt ein Antrag auf *Benennung* der Parkanlage in „Fritz Grünbaum<sup>2</sup> Park“:

Bildquelle: Amtsblatt der Stadt Wien  
1988.



(PrZ 1213/GAt.) Vorsitzender GR Hirsch teilt mit, daß GR Jank einen Antrag, betreffend die Benennung nach Fritz Grünbaum bei der in Bau befindlichen Grünanlage, 6, **Linke Wienzeile 24**, eingebracht hat, und weist diesen Antrag dem GRA für Kultur und Sport zu.

---

<sup>2</sup> *Fritz (Franz Friedrich) Grünbaum* (\*1880 in Brünn – ermordet 1941 KZ Dachau) wurde als Sohn des Versicherungsagenten Wilhelm Grünbaum und dessen Frau Regina (geborene Saxl) in eine deutsch-jüdische Familie in Brünn geboren. 1884 kam sein Bruder Paul und 1885 seine Schwester Elisa zur Welt. Wilhelm Grünbaum führte eine Kunst- und Antiquitätenhandlung in Brünn. So wurde Fritz Grünbaum, der später selbst eine bedeutende Kunstsammlung mit Werken der klassischen Moderne anlegen sollte, schon früh mit der Materie konfrontiert.

Nach der Matura am deutschen Gymnasium in seiner Geburtsstadt ging Fritz Grünbaum 1899 nach Wien, um hier Rechtswissenschaften zu studieren. Daneben war er bereits literarisch tätig. Das Studium beendete er 1903 mit dem Absolutorium. Danach arbeitete er zunächst als Journalist, wandte sich jedoch bald dem Kabarett zu. Erstmals trat er 1906 in dem von Siegmund und Leopold Natzler neu eröffneten Kabarett "Die Hölle" im Keller des Theaters an der Wien) mit lustigen Geschichten im Brünner Dialekt auf und war auf Anhieb erfolgreich. Im selben Jahr schrieb er mit Alfred Maria Willner das Libretto zu Leo Falls Operette "Die Dollarprinzessin". Die Tantiemen dafür ermöglichten es ihm, seine Kunstsammlung anzulegen.

Ab 1907 arbeitete Grünbaum als Conférencier im Berliner Kabarett "Chat noir". Nach drei Jahren kehrte er nach Wien zurück, trat wieder im Kabarett "Die Hölle" auf, textete Couplets und arbeitete an Operettenlibretti ("Der Zigeunerprimas") mit. Im Dezember 1914 trat er erstmals im "Simpl" auf.

Grünbaum diente als Freiwilliger im Ersten Weltkrieg. Er wurde zum Oberleutnant befördert und mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Nach dem Scheitern der beiden Ehen mit der Sängerin Karoline Nagelmüller (1908–1914) und der Schauspielerin Maria Ruth Drexl (1916–1918) heiratete Fritz Grünbaum in dritter Ehe 1919 Elisabeth (Lilly) Herzl.

Am Silvester 1918 meldete er sich mit einem Auftritt im Simpl beim Wiener Publikum zurück. Ab 1922 stand er hier in den berühmten Doppelconferenzen mit Karl Farkas auf der Bühne (nach dem Zweiten Weltkrieg war Farkas' Partner Ernst Waldbrunn). Grünbaum trat außerdem noch in anderen Wiener Kleinkunsttheatern auf. 1923 wurde er Direktor der "Hölle", gemeinsam mit Karl Farkas übernahm er 1926 die Direktion des "Stadttheaters". 1927 eröffnete er mit Julius Wiesner im Annenhof das "Boulevard-Theater".

Grünbaum stand in enger Verbindung mit Armin Berg, Hermann Leopoldi und Fritz Löhner. Er gilt als einer der sprachbegabtesten und vielseitigsten Vertreter des Wiener Kabarett der Zwischenkriegszeit – wobei seine Haupt- und Lebensrolle wohl jene des Stegreif-Conferenciers gewesen war. Ab den frühen 1920er Jahren bis zur Machtergreifung Hitlers in Deutschland trat er zudem immer wieder in Berlin und München auf.

Bald schon arbeitete Grünbaum auch für den Film, sowohl als Texter und Drehbuchautor als auch als Kleindarsteller. Grünbaum schrieb Operettenlibretti und Texte zu Singspielen unter anderem für Robert Stolz, Emmerich Kálmán und Ralph Benatzky. Fast jährlich präsentierte er eine neue Revue. Auch als Schlagertexter schuf Grünbaum ein umfangreiches Œuvre. Zu seinen bekanntesten Texten zählen "Ich hab das Fräuln Helen baden sehn" (Musik: Fred Raymond) und "Du sollst der Kaiser meiner Seele sein" (Musik: Robert Stolz).

1938 gelang es ihm nicht, in die Tschechoslowakei zu fliehen; er wurde verhaftet und am 24. Mai 1938 ins Konzentrationslager Dachau depotiert, von wo er am 23. September 1938 nach Buchenwald und am 24. Oktober 1940 wieder zurück nach Dachau kam. Seinen letzten Auftritt absolvierte er bereits schwer krank am Silvesterabend 1940 im KZ Dachau, in dem er zwei Wochen später starb. (Zit.: Wiki Wien)



Der Wunsch stammte von der BI (GA), die den Park durch Besetzung erkämpft hatte. Ein Jahr später erfolgt die Benennung der Parkanlage in „Afred-Grünwald<sup>3</sup>-Park“ durch BM Zilk.

BV Kurt Pint, dem der Wunsch der BI an sich schon unangenehm war, musste sich jetzt noch zwischen zwei jüdischen (!) Vorbildern entscheiden, was er schon gar nicht wollte. Ihm wäre eine Benennung nach seinem Geschäftsfreund (der Fa. Denzel)

---

<sup>3</sup> *Alfred Grünwald* (1884 – 1951) wuchs in Wien als Sohn des aus Budapest zugewanderten, mäßig erfolgreichen, Hutfabrikanten Moritz Grünwald und seiner Frau Emma, geb. Donath, auf. Nach dem Besuch des Realgymnasiums war er zuerst in einem Pelzhaus beschäftigt, arbeitete aber auch als Komparse und Chorsänger an Wiener Theatern sowie in einer Wiener Theateragentur. Nachdem er schon in der Schule mit dem Schreiben begonnen hatte, war er bald als Feuilletonist und Theaterkritiker für das Neue Wiener Journal tätig.

Daneben verfasste er schon früh als Autor kleinere Bühnensketches und Einakter für Kabarets, wie das Intime Theater oder das Ronacher im Stil der französischen Farcen der 1890er-Jahre: *Beim Zahnarzt, Bis hierher und nicht weiter! Eine nächtliche Boudoirszene* (1911). Schon 1909 hatte er zusammen mit Julius Brammer sein wohl erstes Libretto für die parodistische Operette in einem Akt *Elektra* von Béla Laszky verfasst, das im Cabaret Fledermaus uraufgeführt wurde. Damit entstand eine jahrzehntelange Zusammenarbeit mit Brammer, die erst Ende der 1920er-Jahre zerbrach. Für die Operetten von Paul Abraham und Oscar Straus fand er in Fritz Löhner-Beda einen kongenialen Partner. Manchmal hatte Grünwald auch zusammen mit Gustav Beer und Ludwig Herzer Libretti und Schlagertexte verfasst.

Auch als Leutnant im Ersten Weltkrieg blieb Grünwald kreativ tätig und entwarf Texte für patriotische Lieder.

Grünwalds erfolgreichste Schaffensperiode war die Zwischenkriegszeit mit ihrer Nostalgie nach der Belle Époque vor 1914. In der Zusammenarbeit mit den Komponisten Paul Abraham, Leo Ascher, Joseph Beer, Nikolaus Brodsky, Willy Engel-Berger, Edmund Eysler, Leo Fall, Emmerich Kálmán, Maurice Lindemann, Franz Lehár, Paul Pallos, Rudolf Siczynski, Oscar Strauss und Robert Stolz schuf Grünwald die Texte zu zahlreichen Operetten und Schlägern.

1930 wurde am Akademietheater sein zusammen mit Alexander Engel geschriebenes Lustspiel *Die Prinzessin und der Eintänzer* uraufgeführt (8. Januar). 1936 entstand mit *Der Komplex der Frau Dodo* ein weiteres Lustspiel des Autorenduos, mit Rudolf Lothar *Die Dame mit den Türkisen*.

Für die Übersetzung des Librettos zur Abraham-Operette *Roxy und ihr Wunderteam* tat sich Grünwald mit Hans Weigel zusammen; die deutschsprachige Erstaufführung fand am 25. März 1937 in Wien statt.

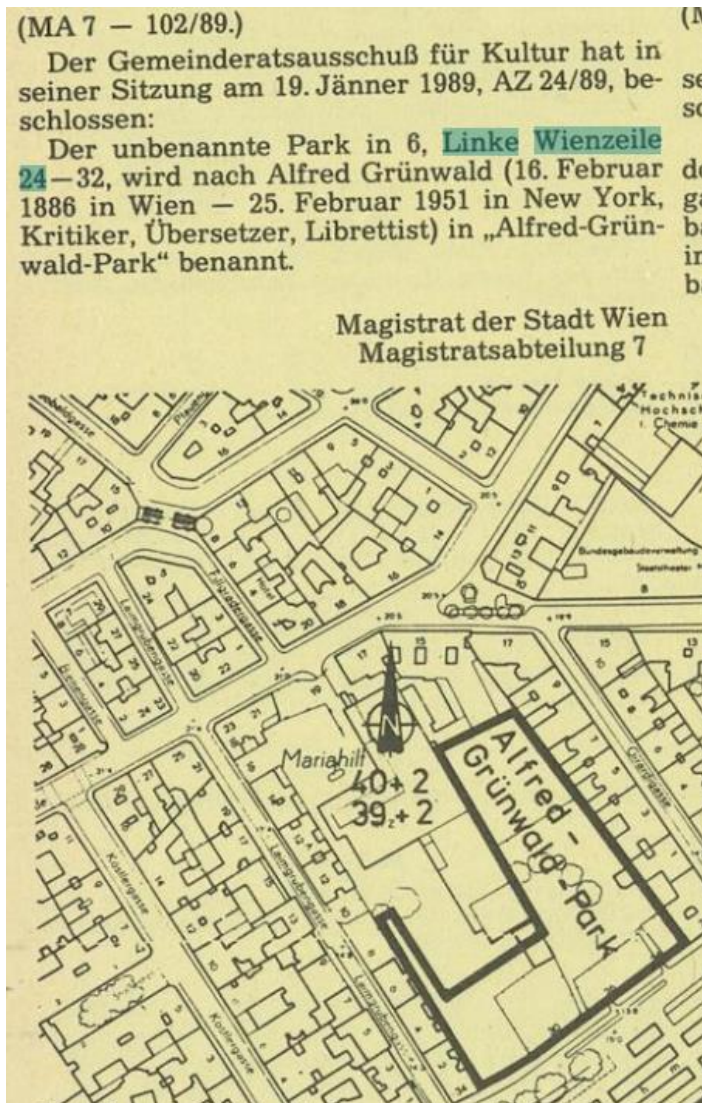
Nach dem „Anschluss“ Österreichs 1938 wurde Grünwald von der Gestapo verhaftet, weil er Jude war<sup>[1]</sup>. Als er vorübergehend auf freien Fuß gesetzt wurde, nutzte er die Gelegenheit und flüchtete nach Paris. Da er in Nordamerika aufgrund seiner erfolgreichen Bühnenstücke bekannt war, konnte er zwei Jahre später mit seiner Frau Mila Löwenstein und seinem Sohn über Casablanca und Lissabon in die Vereinigten Staaten emigrieren. (Textquelle: Wikipedia 2023)

Bereits 1914 war seine Eysler-Operette *Der lachende Ehemann* als *The Laughing Husband* am Broadway aufgeführt worden und bis 1930 folgten zehn Werke mit seinen Libretti. Nun erlebte am 6. September 1945 *Mister Strauss goes Boston* mit der Musik von Robert Stolz im New Century Theatre seine Uraufführung. Nach zwölf Vorstellungen wurde das Stück aber wieder abgesetzt. Grünwald konnte nicht mehr an seine Vorkriegserfolge anknüpfen, ein Schicksal, das er mit den meisten Operettenkomponisten teilte. Sein letztes Libretto, das er gemeinsam mit Gustav Beer für die Operette *Arizona Lady* von Emmerich Kálmán geschrieben hatte, wurde erst nach seinem Tod 1953 in Bern uraufgeführt, nachdem Kálmáns Sohn Charles die unvollendet gebliebene Komposition seines Vaters 1954 vollendet hatte.

Grünwald war mit Mila Löwenstein verheiratet. Er starb 1953 in Forest Hills. Sein Sohn Henry Grünwald war von 1987 bis 1990 Botschafter der USA in Wien.

vorgeschwebt. So zog er sich mit der politisch unsauberen Bemerkung gekränkt zurück:

*„Ihr wolltets einen Grünen Baum, jetzt habts einen Grünen Wald!“<sup>4</sup>*



Bildquelle: Amtsblatt der Stadt Wien 1989

Der Plan zeigt eine Höhen-differenz von 4 m.

Ein fußläufiger Durchgang zur Gumpendorfer Straße kam durch den Widerstand der Fa. Denzel nicht zustande.

<sup>4</sup> Zeitzeuge E.D.

### **Trinkbrunnen**

In der nach dem Librettist und Theaterkritiker Alfred Grünwald benannten Parkanlage (früher Denzelpark) steht zwischen vier verschieden hohen granitene Steinsockeln mit Wasserauslässen ein vierteiliger metallischer Körper, der mit blauer Farbe versehen ist.

### **Zierbrunnen**

Auf einer Kleinsteinpflastersohle liegt ein großer roter Felsblock über dessen Oberfläche Wasser rieselt.

### **Hundetränkbrunnen**

Vom Stadtgartenamt (MA 42) wurde ein kleiner metallener Trinkbrunnen für Hunde aufgestellt.

**2002** ist hier ein Trinkbrunnen.

Bildquelle: Wienbibliothek 2002